

Wort zur Orientierung

Christustag 2010 in Baden

**Liebe Gemeindeglieder, liebe Besucher des Christustages,
liebe Freunde der Ev. Vereinigung für Bibel und Bekenntnis in Baden!**

Die erste Orientierung haben wir in Gottes Wort, wie es uns nach der Heiligen Schrift geschenkt ist. Und ein Leitwort im Melanchthon-Gedenkjahr aus Römer 8 heißt: „Wenn Gott für uns ist, wer kann dann wieder uns sein“. Melanchthon, aus Bretten gebürtig, und in der Lutherstadt Wittenberg als „Lehrer Europas“ ein Leben lang wirkend, hatte dieses Wort als sein Leitwort gewählt. Dies könnte auch bei diesem Christustag unser Leitwort sein mit dem Thema: „Jesus trotzdem folgen.“

Wir möchten Ihnen ein Wort der kirchlichen Orientierung sagen. Das Jahr 2011 ist von den EKG-Gliedkirchen als ein „Jahr der Taufe“ ausgerufen worden. Wie stellen wir uns als Gemeinden dazu?

1. Wir begrüßen ausdrücklich, dass das Sakrament der Taufe neu thematisiert wird!

Viele junge Christen sind seit Jahren verunsichert bei diesem Thema. Und auch Ältere haben Bedenken bei mancher Taufpraxis. Bei jungen Christen entsteht die Verunsicherung durch Gemeinden, die die Glaubentaufe als Praxis üben – ganz gleichgültig, ob Menschen im Kindesalter getauft wurden oder nicht.

Gerade die jungen Menschen, die ernsthaft den Weg mit Jesus gehen wollen, fragen sich, ob jetzt nicht eine „Glaubentaufe“ dran wäre. Die Verkündiger mancher Gruppen außerhalb der Landeskirchen empfehlen dies sogar dringend als „Gehorsamsakt“ der Entscheidung des Glaubens.

Hier ist es sehr nötig, dass die Landeskirchen neu für diese Generation begründen, warum die Taufe eine einmalige Sache ist und dass sie, einmal vollzogen gilt, unabhängig von Alter und Umständen.

Dass, ergänzend zu diesen Gesprächen, in Zusammenhang mit dem „Amt für Missionarische Dienste“ eine große Fülle von Glaubenskursen in unseren Kirchenbezirken und Gemeinden stattfinden sollen, können wir nur empfehlend begrüßen.

2. Brauchen wir „Tauf-Events“ in der Kirche?

Im Bericht des Herrn Landesbischofs Dr. Ulrich Fischer vor der Frühjahrssynode unserer Landeskirche steht ein Satz:

„Wir wollen im kommenden Jahr in unserer Landeskirche in mindestens 20 Kirchenbezirken zu ... regionalen Tauffesten einladen“.

Der Termin soll bundesweit im Juli 2011 stattfinden. Rechtzeitig, über ein Jahr vor dem genannten Termin, nehmen wir dazu wie folgt öffentlich Stellung:

Als Ev. Vereinigung für Bibel- und Bekenntnis in Baden lehnen wir solche regionalen, außerhalb der Ostsgemeinde stattfindenden „Tauf-Events“ ab.

Und dies mindestens so lange, bis folgende Fragen geklärt sind:

- Wer übernimmt die vorausgehenden Taufgespräche, die nur persönlich mit Taufeltern geführt, oder bei Erwachsenen in einer Taufvorbereitung stattfinden können?

- Wer integriert die Täuflinge und ihre Angehörigen anschließend in die Gemeinden vor Ort und schlägt die begehbare Brücke zur Gemeinde?
- Wer bewahrt uns vor der Verwechslung mit freikirchlichen Tauffesten an Flüssen und Seen – die weithin Wiedertaufen sind, wenn unsere Form diesen Festen gleicht?
- Wer hat die Gefahr im Blick, dass die Taufe zwar medial und klerikal an die Öffentlichkeit tritt, aber inhaltlich als heiliges Sakrament entwertet wird? Denn die Taufe ist kein wie auch immer geartetes „Fest“, sondern die Hingabe an den Gekreuzigten, der von den Getauften weltweit oft die Nachfolge bis zum Märtyrertod erfordert.
- Wer steuert gegen die schon vorhandene Tendenz, dass Glaube im Event, in der Veranstaltung allein sich ereignet? Von „Veranstaltern“ und „Besuchern“ als emotionaler Höhepunkt gewollt und erlebt, aber dem Sinn der Lebenshingabe und Besiegelung durch die Taufe entrissen wird?
- Wer sorgt dafür dass Glaube nicht weiter aus der Gemeinde vor Ort „ausgelagert“ wird - hinein in Initiativgruppen, Verbände, „Spontangemeinden“ und der örtlichen Präsenz entzogen wird? Besonders, wenn Taufen und andere Amtshandlungen aufs „freie Feld“ verlagert werden?

Das Hauptargument gegen eine öffentliche Aufwertung der Taufe aber ist ein theologisches: In der Markusversion des Missionsauftrags Jesu heißt es:

„Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ (Markus 16, 15-16)
 Damit ist ein für allemal geklärt, dass zur Taufe der Glaube gehört. „Ohne Glaube ist die Taufe wirkungslos“ (Martin Luther). Nicht wer die Taufe versäumt, wird „verdammt“. Wer den Glauben verpasst, der wird verdammt.

Aus diesem Grund ist die Glaubensverkündigung auf allen Ebenen weitaus wichtiger als die Taufe.

In dem neuen, sehr empfehlenswerten Buch „Wie finden Erwachsene zum Glauben“ (Aussaat Verlag 2010) findet sich von Johannes Zimmermann das Zitat: „Ausgangspunkt (zur Frage der Taufe in der Volkskirche) ist dabei die Zusammengehörigkeit von Taufe und Glaube. Daraus folgt für uns die Aufgabe, Ungetaufte zur Taufe und Getaufte zu eigenem Glauben zu führen. Das Ziel ist, dass zusammenkommt, was zusammengehört: Taufe und gelebter Glaube.“

Daraus erfolgt für uns als Ev. Vereinigung für Bibel und Bekenntnis in Baden:

Wir tun alles in unseren Kräften Stehende, dass Glaube zündet, gepflegt und gestärkt wird. Wir geben unseren Beitrag zur Ausbildung von jungen Theologinnen und Theologen durch die studienbegleitende Arbeit im Friedrich-Hauß-Studienzentrum in Schriesheim.

Wir rüsten nicht im Bereich des „Ritus“, der „religiösen Events“ auf, ganz gleichgültig, ob es sich um die Taufe oder andere Amtshandlungen dreht.

Unsere Welt, unsere Gemeinden, brauchen den Glauben an den für uns gekreuzigten, auferstandenen und wiederkommenden Jesus Christus. Der muss öffentlich bekannt werden. Deshalb ist Evangelisation, Glaubensstärkung, Profilierung der Glaubenden das erste Ziel in der Kirche.

Wenn das Nachdenken im „Jahr der Taufe“ und die besonderen Initiativen dieses Ziel verfolgen und ansteuern, dann wollen wir bestimmt mit dabei sein und unseren Beitrag leisten.

Die Verständigung zu diesem Ziel in Kirche, Theologie und Werken der Kirche hat die erste Priorität.

Hermann Traub